

# the **cogito** foundation

## Der «cogito-Preis 2021»

Sehr geehrte Damen und Herren

Seien Sie herzlich willkommen zur Verleihung des «cogito-Preis 2021». Dem normalen Rhythmus folgend wäre die Preisverleihung eigentlich 2020 fällig gewesen. Aus uns allen bekannten Gründen konnte diese nicht stattfinden. Umso mehr freut es mich, Sie nun in fast gewohnter Manier begrüßen zu können. Dies ist das zehnte Mal, dass wir den cogito-Preis verleihen, und ich freue mich ausserordentlich, dass 5 ehemalige Preisträger unter uns weilen.

Die cogito foundation ist also 20 Jahre alt oder «volljährig». Da wird es Zeit für einen Rückblick. In Anbetracht dessen, was seit der letzten Preisverleihung vor 3 Jahren passiert ist mit QAnon Anhängern im Capitol, Corona-Massnahmen und Streitigkeiten über Impfungen oder dem Klimawandel, würde ich mit Nachdruck nochmals sagen: Es braucht die cogito foundation mehr denn je, um das Verständnis für die rationale, wissenschaftliche Denkweise zu stärken!

Was sich allerdings in den letzten, mindestens 5 Jahren, stark geändert hat, sind die Möglichkeiten und Förderung zu disziplinübergreifender Forschung. Inzwischen gibt es an den meisten Universitäten spezielle Zentren für transdisziplinäre Forschung. An der Universität Zürich sind beispielsweise alle neuen universitären Forschungsschwerpunkte transdisziplinär ausgerichtet und die meisten haben Komponenten sowohl der Geistes- und Sozialwissenschaften als auch der Naturwissenschaften. Ebenso gibt es in den meisten nationalen Forschungsförderungsanstalten wie dem Nationalfonds oder international beim European Research Council spezifische Fördergefässe für solche Arbeiten. In diesem Bereich ist also unser Ziel in der Mitte der Universitäten angekommen. Mit unserem – vergleichsweise kleinen – Budget können wir nicht mehr beeinflussen, wohin die Reise geht. Die cogito foundation hat aber zwei Zielsetzungen und bei dieser zweiten Zielsetzung: Verständnis für die Denkweise der Naturwissenschaften zu schaffen, wird unsere Arbeit immer wichtiger.

Aus diesem Grunde werden wir unsere Aktivitäten in Zukunft auf diese zweite Zielsetzung fokussieren. Dies wird sich auch auf die Förderkategorien auswirken, indem wir die Forschungsprojekte und die Forschungsstipendien nicht mehr unterstützen. Damit will ich etwas vertiefter auf diese zweite Zielsetzung eingehen, da sie in Zukunft der Schwerpunkt der Aktivitäten unserer Stiftung darstellen wird. Was heisst es «das Verständnis der naturwissenschaftlichen Denkweise in der Öffentlichkeit zu erhöhen»? Gibt es nicht schon massenweise Projekte zur Wissenschaftskommunikation und hat man nicht in den letzten Jahren gesehen, dass sich die Wissenschaften auch politisch und gesellschaftlich einsetzen und die Bedeutung ihrer Forschungsprojekte eingängig beschreiben?

In der Tat, die PR-Abteilungen der Universitäten und der Akademien sind stark ausgebaut worden. Heute gibt es enorm viel Wissenschaftskommunikation. Ich würde aber sagen, es fehlt etwas ganz Entscheidendes, das auch in Diskussionen mit «Skeptikern» (das war früher einmal ein Begriff, der für Rationalität stand) von grosser Bedeutung ist: Es gibt Dinge, die lassen sich, entgegen der Meinung der meisten Medien, eben gerade NICHT in 20 Sekunden oder auf 140 (oder 280) Zeichen sagen! Was die Wissenschaft und das rationale, wissenschaftliche Denken ausmacht, sind nicht einfach «die Fakten», (mit oder ohne Anführungszeichen), sondern wie wir zu diesen Fakten kommen. Natürlich gibt es Dinge, über die man nicht mehr vertieft diskutieren muss, da der Weg wie man zum Resultat kommt, auf viele verschiedene Arten geprüft wurde. Diese muss man dann aber mindestens kurz erwähnen.

Wichtiger für die Wissenschaft ist aber das Umgehen mit Unsicherheiten und dem Vorläufigen sowie der Weg dahin. Ein Beispiel aus Corona: Noch im November 2020 hat das Wissenschaftsbarometer zu Covid-19 die Verbreitung durch Tröpfcheninfektion als Fakt behandelt. Wie wir heute wissen, ist dies

bei Weitem nicht die ganze Geschichte. Es braucht also bestimmt etwas mehr Einsicht, welche Aussagen wie belastbar sind und wie die Wissenschaften sich durch systematischen Fortschritt weiter entwickeln können. Ebenso muss klar sein, dass dies ein langsamer Prozess ist der Zeit braucht, um möglichst weit zu kommen. Dazu braucht es vor allem viel Grundlagenarbeit gerade bei einem Publikum, das man häufig mit Wissenschaftskommunikation nicht erreicht, denn auch dies ist ein langsamer Prozess.

Wir sind hier aber nicht allein auf weiter Flur. Es gibt viele positive Entwicklungen, von denen man berichten kann. Ebenso ist es nicht das erste Mal, dass ich etwas in dieser Art an einer Preisverleihung sage. Die Auszeichnungen an Reto Schneider 2010 und Derek Muller (Veritasium) 2016 gingen ebenfalls in diese Richtung, da sie beide für ein breites Publikum diese Art der Vermittlung verfolgen. Ebenso gibt es verschiedene Projekte, die solche Grundlagenarbeit an Schulen verrichten, sei das die Junior Euler Society, die Wissenschafts-Olympiaden, die young naturalists tournaments für bereits interessierte Jugendliche, oder auch Projekte im Klassenverband, wo alle Kinder mitgenommen werden, wie die Kinderuniversität on tour, die Startbahn 29 auf dem Innovationspark in Dübendorf oder Schulbesuche von Mitgliedern naturwissenschaftlicher Gesellschaften.

Sie merken, ich komme langsam in Richtung unserer Preisträger. In allen Projekten, die ich gerade genannt habe, findet sich ein gemeinsamer Nenner, nämlich das Legen der Grundlagen bei der nächsten Generation, um die Auseinandersetzung mit der Erkenntnis über die Welt herauszubilden. Lassen Sie mich aber auch hier noch einen – vielleicht kritischen – Gedanken sagen: Im neuen Lehrplan 21 sind verschiedene Aspekte aufgenommen, die ich gerade genannt habe. Wir müssen aber sicherstellen, dass die Informationen wirklich ankommen und auch nachhaltig in den Köpfen bleiben.

Wenn im Verlauf der späteren Ausbildung (zum Beispiel am Gymnasium) der Spass an diesen Zusammenhängen verloren geht, weil man entweder «abgehängt» wird oder es schlicht nicht mehr relevant ist, weil nur «Auswendiglernfächer» zählen, war die Grundlagenarbeit für die Katz. Es fällt auf, dass ein (zu) grosser Teil der Maturanden zum Beispiel in Mathematik durchfällt und dass in den meisten mathematisch naturwissenschaftlichen Fächern der «Absteller» mit etwa 16 Jahren kommt. Da haben wir noch viel Luft nach oben. Auch dort gibt es Angebote, wie das Science Lab der UZH, oder die Projektarbeiten der ANG sowie der NGW, die explizit ein eher junges Publikum ansprechen.

**Damit komme ich zur Laudatio für unsere beiden Preisträger die Aargauische Naturforschende Gesellschaft ANG und die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur NGW:**

Sowohl die NGW wie auch die ANG bieten in allen Bereichen von Kindern über Jugendliche bis hin zu Erwachsenen verschiedenste Angebote, wie man sich über den Prozess (und die Ergebnisse) der (Natur-)Wissenschaften informieren kann. In einer langen Tradition stehend, beide wurden im 19. Jahrhundert gegründet (die ANG 1811, die NGW 1884), haben sie sich der Zeit angepasst und damit auch die Zukunft geprägt. Als nicht erschöpfende Aufzählung hier einige der Aktivitäten, welche nicht nur das klassische wissenschafts-affine Publikum anziehen: Die Kinderuniversität der NGW bringt jedes Jahr hunderten von Primarschulkindern im Raum Winterthur verschiedene Themen näher, die auch in einem Kinderlabor vertieft werden. Genauso erreicht die ANG mit Schulbesuchen hunderte von Kindern im Kanton Aargau. Ausserhalb des Schulzimmers werden Familien mit Erlebnis- und Hörpfaden abgeholt. Mit neuen Medien, wie Podcasts, werden die Jugendlichen erreicht. Zudem werden sie bei Maturarbeiten unterstützt, damit sich die Chancen für eine Auszeichnung erhöhen. Zu guter Letzt werden auch die Erwachsenen nicht vergessen mit interessanten Vorträgen (Wissenschaft um 11) und anderen Veranstaltungen. Alle diese Aktivitäten machen genau das, worauf die cogito foundation in Zukunft ihren Schwerpunkt verlegt und somit sind sie die idealen Preisträger für den «cogito-Preis 2021». Damit gratuliere ich zum wohlverdienten Preis und übergebe Dr. Sophia Pantasis und Adrian Zwysig für die ANG sowie Peter Lippuner für die NGW, die Preisurkunde!

Es gilt das gesprochene Wort.

5.10.21